Horst Beinlich

Wie der Seelenvogel Ba zum ersten Mal in den Himmel kam

Studien zu den Ritualszenen altägyptischer Tempel
Horst Beinlich / Jochen Hallof (Hg.)

SRaT Band 33 – 2018

Horst Beinlich

WIE DER SEELENVOGEL BA ZUM ERSTEN MAL IN DEN HIMMEL KAM

J.H. Röll

Interest to this volume:

Ancient Egypt
History
Religion
Archaeology

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2018 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH
Satz: Verlag J.H. Röll GmbH

Umschlagbild: Description de l'Egypte vol. I, pl. 93
Printed in Germany

ISBN: 978-3-89754-542-7

Horst Beinlich

„Wie der Ba in den Himmel kam“

Kaum eine Religion kann das Mysterium vernachlässigen, das mit dem Tod des Menschen verbunden ist. Der Körper, der eben noch lebendig war, ist jetzt ohne Leben. Was heißt das „ohne Leben“, was fehlt ihm und wohin ist das, was ihm jetzt fehlt, entschwunden? Kann das, was ihm jetzt fehlt, dem Körper zurückgebracht werden? Wir bezeichnen das, was den Körper verlassen hat, als Seele. Und man begnügt sich damit zu sagen, daß die Seele nach dem Tode „bei Gott“ ist. Andererseits lehrt die christliche Religion, daß es mit dem „Jüngsten Gericht“ eine „Auferstehung des Fleisches“ gibt. Das Verhältnis der Seele zum Körper in diesem Augenblick bleibt aber den Interpretationen der Religionsgelehrten überlassen. Wie immer scheidet man hier Wissen von Glauben, und es bleiben genügend Fragen für neue Antworten offen.

Bei den Ägyptern gibt es eine ähnliche Vorstellung davon, was beim Tod eines Menschen passiert. Die Ursache des Todes ist dabei nebensächlich und wird kaum hinterfragt. Der Vorgang des Todes steht im Mittelpunkt. Die Seele – bei den Ägyptern ist es der Seelenvogel Ba – trennt sich vom Körper. Dieser Ba-Vogel, meist mit Menschenkopf dargestellt, trägt gewissermaßen das Leben in sich. Sein täglicher Kontakt mit dem balsamierten Körper des Toten überträgt diesem das Leben für den Bereich der Unterwelt. Auch der Ba erhält durch den Kontakt mit seinem Körper Leben. Er ist dabei der dynamische Teil dieser Verbindung, während der Körper eher der statische Teil ist. Dieses Bild vom Ba-Vogel, der sich auf dem Körper des Toten niederläßt, ist vor allem im Neuen Reich gut belegt.[1] Man findet sie in vielen Varianten. Auch die Vorstellung von Isis und Osiris gehört in diesen Zusammenhang: Isis empfängt, meist als w dargestellt, vom toten Osiris ihren Sohn Horus. Der Tod des Menschen wird dabei für Isis und Osiris überhöht dargestellt. So wird etwa der Zustand des Todes, bei dem der Tote ja keine Verfügungsgewalt über seine Körperglieder hat, in der Isis-Osiris-Vorstellung eine wirkliche Zerrissenheit des Körpers in einzelne Teile, die Isis zusammensuchen muß, um die körperliche Integrität des Toten wiederherzustellen.

Die Texte und Darstellungen, die mit dem Ba zusammenhängen, sind so vielfältig in der ägyptischen Religion, daß sie in dieser kurzen Einleitung auch nicht annähernd umfassend wiedergegeben werden können. Es seien hier nur einige wenige Themen herausgegriffen, die für die ägyptische Fragestellung nach Wesen und Aufgabe des Ba besonders charakteristisch sind.

Die häufigste Darstellung des Ba ist sicher diejenige, die ihn im Kontakt mit der Mumie zeigt. Der Ba kann dabei noch über der Mumie schweben, oder aber sich schon auf ihr niedergelassen haben. Im Beispiel aus dem Totenbuch-Papyrus des Ani sieht man den Ba-Vogel noch über dem Toten. Er hält dabei einen Schen-Ring, als Symbol des Schutzes. (Abb. 1)

[1] Ausführlich findet man die Texte und ihre Interpretationen bei J. Assman: Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001.

Abb. 1: Der Ba-Vogel über der Mumie (aus: Papyrus Ani BM 10.470, Codices Selecti Vol. LXII, Graz 1979, Taf.*17.).

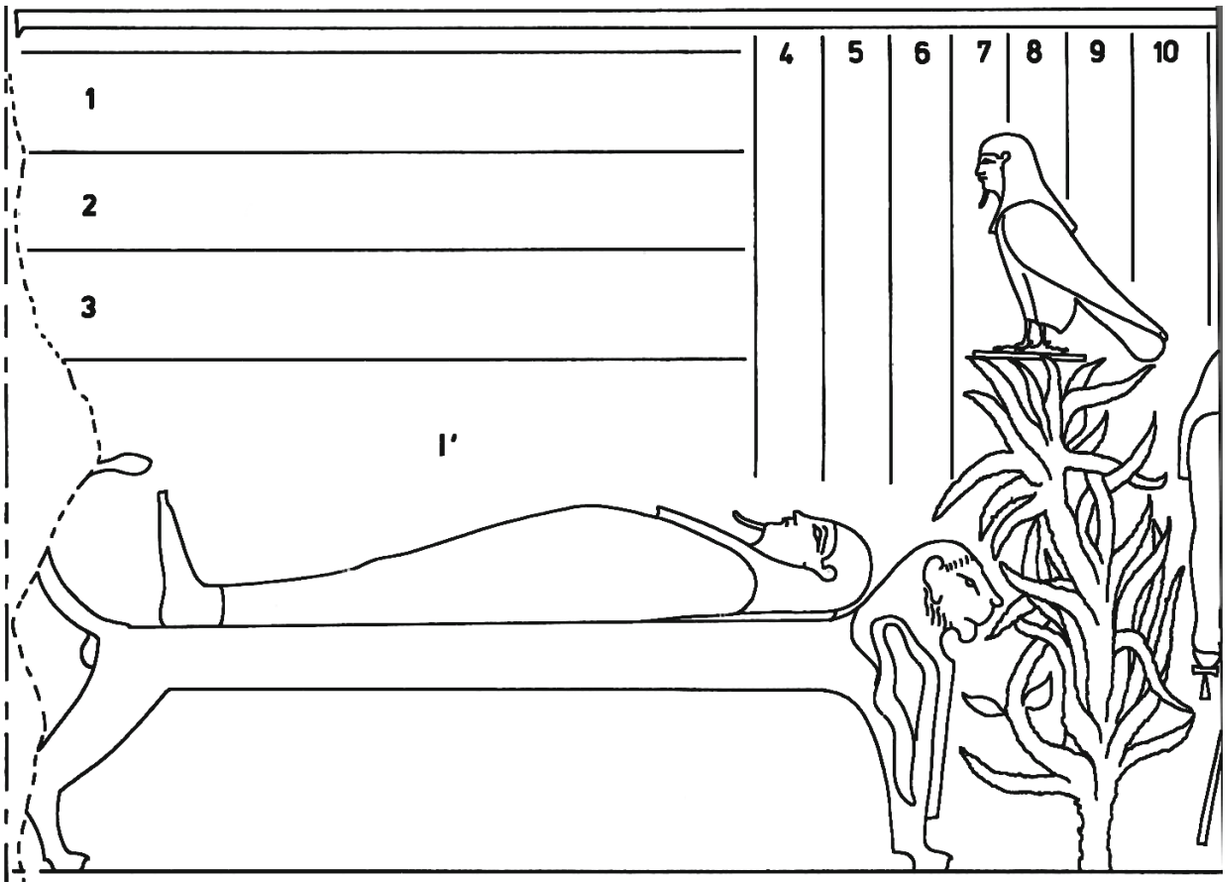

Abb. 2: Der Ba-Vogel auf der Mumie (aus: Naville: Das Aegyptische Todtenbuch, Bd. 1, Berlin 1886, Taf. CI (Tb. 89).

Abb. 3: Der Ba aus dem Grab des Tutanchamun. Amulett von der Brust der Mumie.

Abb. 4: Der Ba vor dem Grab. (aus: Papyrus Ani BM 10.470, Codices Selecti Vol. LXII, Graz 1979, Taf.*17).

Abb. 5: Der Ba vor dem Grab, aus: Papyrus Nebseni: Naville: Das Aegyptische Todtenbuch, Bd. 1, Berlin 1886, Taf. CIV (Tb. 92).

Abb. 6: Der Ba mit dem Grabherrn vor dem Grab, (Papyrus des Charui, BM 9949).

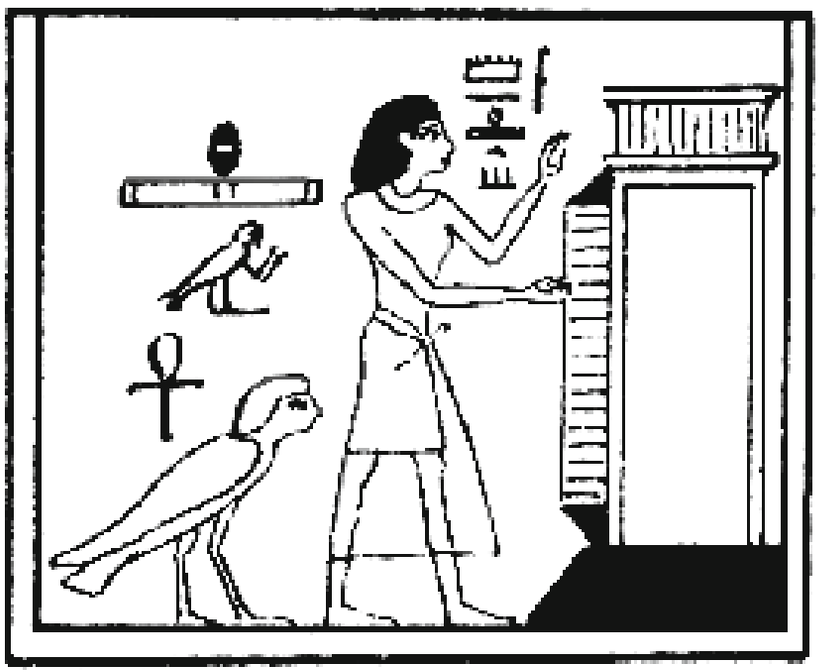

Abb. 7: Der Ba mit dem Grabherrn vor dem Grab, (Papyrus des Amenhotep), aus: Naville: Das Aegyptische Todtenbuch, Bd. 1, Berlin 1886, Taf. CIV (Tb. 92).

Im Papyrus des Nebseni hat sich der Ba-Vogel auf der Mumie niedergelassen und umfängt sie schützend mit seinen Flügeln. (Abb. 2)
Der zugehörige Totenbuchspruch 89 erläutert das, was das Bild vermittelt: „Spruch, damit der Ba seinen Körper berührt in der Nekropole“ (Titel des Spruches nach pAni). Der Kontakt zwischen Ba und Körper ist nur sehr flüchtig, denn die beiden gehören unterschiedlichen Sphären an. „Dein Ba ist im Himmel, dein Körper ist in der Unterwelt“ heißt es in einem häufig verwendeten Spruch.

Damit der Kontakt zwischen Körper und Ba stattfinden kann, ist bei der Vorereitung der Beisetzung der Totenbuch-Spruch 89 zu sprechen. Die Ausführungsbestimmungen werden im Papyrus Ani als Nachschrift diesem Spruch angehängt: „Zu sprechen über einem Ba-Vogel aus Gold, der mit edlen Steinen eingelegt ist, und der gegeben wurde einem Mann an seine Brust.“

Im Grab des Tutanchamun konnte das Amulett eines solchen Ba-Vogels auf der Brust des Königs gefunden werden. (Abb. 3)

Damit der Ba sich auf der Mumie niederlassen kann, muß er in das Grab gelangen. Auch dies ist durch einen Totenbuch-Spruch gesichert, dem unterschiedlich gestaltete Vignetten zugehören. Der Totenbuch-Spruch 92 hat den Titel: „Spruch, das Grab zu öffnen für den (seinen) Ba und für seinen Schatten“ (Papyrus des Nebseni). Die zugehörigen Vignetten zeigen den Ba allein (Papyrus des Ani) oder zusammen mit dem Grabherrn am Eingang des Grabes. (Abb. 4 – 7)

Für den Laien mag es vielleicht störend wirken, daß der Tote seinem Ba den Zugang zum Grab öffnet, weil er ja eigentlich in diesem Grab liegen und auf den Kontakt mit seinem Ba warten sollte. Es soll deshalb hier, und das gilt auch für andere Aussagen, betont werden, daß unsere

Abb. 8: Totenbuch des Nebqed, aus: John Taylor (Hrsg.): Ancient Egyptian Book of the Dead, London 2010, S. 100-101.

Abb. 9: Buch vom Fayum, aus: Horst Beinlich: Der Mythos in seiner Landschaft, Bd. 1 (SRaT 11,1), Dettelbach 2013, S. 62.

Logik nicht auf ägyptische Darstellungen insbesondere aus dem religiösen Bereich angewendet werden darf. Hilfsweise könnte man sagen, daß nur der Grabinhaber das Recht hat, den Eingang zu öffnen und daß die Darstellung diesem Recht Rechnung trägt.

Die Darstellung aus dem Papyrus des Nebqed (Louvre, N 3068) gehört zu den raffiniertesten Darstellungen im Totenbuch, weil sie mehrere

Abb. 10: Hannover, Kestner-Museum, Inv.-Nr. 2933 (Drenkhahn: Ägyptische Reliefs im Kestner-Museum Hannover, Hannover 1989, S. 113)

Vorstellungen des Totenglaubens miteinander verbindet (Abb. 8). Die Vignette zu Totenbuch-Spruch 1 mit dem Bestattungszug endet damit, daß der Sem-Priester im Beisein einer Klagefrau vor dem Grab das Mundöffnungsritual an der Mumie vollzieht. Die Tür zum Grab ist offen. Von diesem oberirdischen Bereich des Grabes führt ein Schacht oder eine Rampe/Treppe in den unterirdischen Bereich. Dieser Schacht (bzw. Rampe) ist wie eine Leiter gestaltet. Hier sieht man den Ba-Vogel auf seinem Weg zum eigentlichen Grab. Er hält in seinen menschlichen Händen ein Brot und eine Hes-Vase mit Wasser. Sein Besuch im Grab dient also nicht nur Kontakt mit der Mumie, sondern es geht auch um ein konkretes Beleben mit Brot und Wasser. Man darf aber wohl annehmen, daß die beiden Gaben eher symbolisch zu verstehen sind, und daß die Aussage sich auf „beleben“ konzentriert. Das Grab ist in drei Bereiche geteilt. Im vordersten Raum sieht man einen Stuhl vor einem Opfertisch. Es ist der Ort, an dem der Tote seine

Abb. 11: Baumgöttin, Grab des Amenemope (TT 41), aus: Assmann: Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001, S. 175 (Abb. 23)..

Versorgung empfangen soll. Im zweiten, zentralen Raum liegt die Mumie. Sie liegt hier nicht auf einer Bahre mit Löwenkopf, sondern auf einem hohen Bett (?). Darüber erkennt man zwei Weihrauchständer und – ganz schwach zu sehen – Wasserkrüge in Ständern. Der letzte Raum des Grabes scheint die Grabbeigaben aufzunehmen. Man erkennt z.B. einen Kleiderkasten, Sandalen, ein Salbgefäß. Es ist ein ausgefallenes und keinesfalls typisches Grab. Es erinnert mehr an ein Wohnhaus als an ein Grab.

Obwohl der Ba mit Brot und Wasser (Hes-Vase) ausgestattet ist, ist seine Aufgabe im Grab eindeutig. Er hat den Kontakt mit Leichnam herzustellen, damit aus dieser Verbindung Leben entstehen kann. Es scheint, daß das Ergebnis dieser lebenbewirkenden Verbindung oberhalb des Grabes dargestellt ist. Wir finden an dieser Stelle des Papyrus den Totenbuch-Spruch 64 „Herauskommen am Tage“. Dieser Spruchtitel steht einmal am Anfang des Textes und einmal in der Vignette. Diese Vignette zeigt rechts die

aufgehende Sonne. Man könnte auch sagen, die Sonne, die sich aus der Unterwelt an den Himmel erhebt. Links von ihr sieht man eine Darstellung des Grabherrn Nebqed, wobei höchst ungewöhnlich ist, daß seine Beine nicht zu sehen sind. Es ist dies eine Darstellungsart, die aus dem „Buch vom Fayum“ bekannt ist (Abb. 9). Dort erhebt sich der jugendliche Sonnengott im Osten aus dem Wasser. Seine Beine sind dabei nicht wiedergegeben. Das zeigt, daß er noch im Wasser steht. Bei Nebqued ist der Grund dafür, daß die Beine nicht gezeigt werden, darin zu suchen, daß es eine Verbindung zur darunter gezeigten Grabkammer gibt: Der Kontakt mit dem Ba-Vogel ermöglicht das „Herausgehen am Tage“. Man kann auch noch einen Schritt weiter gehen. So wie die Sonne als Ba des in der Unterwelt liegenden Leichnams des Osiris gilt und durch den Kontakt mit ihm am Morgen wieder an den Himmel gelangen kann, so kann auch der Verstorbene darauf hoffen, daß er, d.h. sein Ba die Unterwelt wieder Richtung Himmel verlassen kann. Dabei ist es unerheblich, daß in der Vignette ein menschlicher Körper anstelle eines Ba-Vogels gezeigt wird. In allen anderen Vignetten des gleichen Totenbuch-Spruches wird der Tote stets mit vollständigem Körper gezeigt. Im Totenbuch-Spruch 74 ist allerdings eine ähnliche Darstellung zu finden. Die Überschrift dazu heißt: „Spruch, die Füße zu beschleunigen und aus der Erde herauszugehen.“

Die Tätigkeit des Bas in der Nacht ist durch seine Aufgabe definiert, die er im Grab seiner Mumie hat. Anders ist es mit der Tätigkeit am Tage. Hier schweigen die Texte weitgehend. Man darf aber annehmen, daß sich der Ba um seine Versorgung kümmern muß. Vor allem muß er trinken. Darstellungen, in denen der Ba an einem Baum Wasser trinkt sind häufiger bekannt.

Den Lebensraum des Ba am Tage darf man aber keinesfalls mit dem Bereich der realen Welt gleichsetzen. Der Ba-Vogel fliegt nicht zwischen Wohnhäusern und Menschen. Sein Lebensraum ist das Jenseits der Ba-Vögel, der Schatten und anderer Jenseitswesen. Hier ist er geschützt und mit dem versorgt, was eine vogelgestaltige Seele zum Leben braucht: Atemluft, Wasser und Nahrung (vgl die Totenbuch-Sprüche 58 – 60). Zentrum dieses Lebensraumes ist der Baum, der den Ba des Toten mit all diesen Gütern versorgt. In Darstellungen wird dieser Baum of als Baumgöttin gezeigt, also als Baum, aus dem der Körper einer Göttin herauswächst, oder der menschliche Arme hat und Speise und Trank an die Verstorbenen gibt (Abb. 10 u. 11). Der Ba-Vogel, bei einem Ehepaar die beiden Ba-Vögel, trinkt Wasser aus einem Teich am Fuße dieses Baumes. Die Bestimmung des Baumes ist nicht eindeutig. Häufig handelt es sich um eine Sykomore, es kann aber auch z.B. eine Palme an ihre Stelle treten.[2] Die Baumgöttin läßt sich mit anderen Göttinnen identifizieren, mit der Westgöttin, mit Hathor oder mit Nut. Diesen Baum zu erreichen ist das primäre Ziel des Ba eines Toten, sobald er sich von seinem Körper getrennt hat.
Der Weg des Ba zu seinem Körper war nicht ungefährlich. Er mußte durch die Kenntnis magischer Sprüche abgesichert werden. Der Titel von Totenbuch-Spruch 17 betont die Nützlichkeit des Spruches für den lebendigen Ba, wenn er (aus dem Grab) herausgeht, nachdem der Tote bestattet wurde.
Spruch 89 ist ein „Spruch, damit der Ba (wieder) seinen Körper berührt“, woraus man schließen kann, daß dies auch nicht sicher war. Man mußte sich absichern.
Spruch 91 diente dazu zu verhindern, daß der Ba im Totenreich eingesperrt wird.
Spruch 61 sollte „verhindern, daß der Ba eines Mannes ihm geraubt wird im Totenreich“.

Der Ba sollte ungehindert seinen Weg vom Himmel finden in das Totenreich und wieder zurück

[2] S. dazu: Assmann: Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001, S. 206ff.

finden. (Spruch 180), und das Grab sollte auch geöffnet werden können (Spruch 92).

Diese und viele andere Sprüche zeigen, welche Ängste die Ägypter beherrschten, wenn sie an ihr jenseitiges Leben dachten. Mit Vorsorge im Diesseits hoffte man den möglichen Gefahren zu entgehen, eine Hoffnung, die sich in den meisten Religionen wiederfindet. Nicht alle Eventualitäten können in einem religiösen Umfeld angesprochen werden. Bei manchen möglichen Fragestellungen schweigen die Texte solange, bis jemand auf die Idee kommt, sie zu thematisieren. Dies scheint auch für die Frage zuzutreffen, was denn der Ba-Vogel macht, nachdem er sich im Augenblick des Todes von seinem Körper getrennt hat. Für den Körper gibt es klare Aussagen über sein weiteres Schicksal. Er muß in die Balsamierungshalle gebracht werden, wo dann in einem Zeitraum von 70 Tagen der Körper balsamiert und für die Beisetzung vorbereitet wird. Erst wenn am Grab das Mundöffnungsritual an der Mumie vollzogen wird, kann der Kontakt zwischen Körper und Ba stattfinden. Was aber macht die Seele in dieser langen Zeit und wie findet sie den Weg in das himmlische Jenseits. Dieser Frage begegnet in der Spätzeit das „Buch vom Ba“.